

MATTI SALMINEN

VOR UND HINTER DEN KULISSEN

Von Barbara (Text) und Hermann Josef Wöstmann (Fotos)

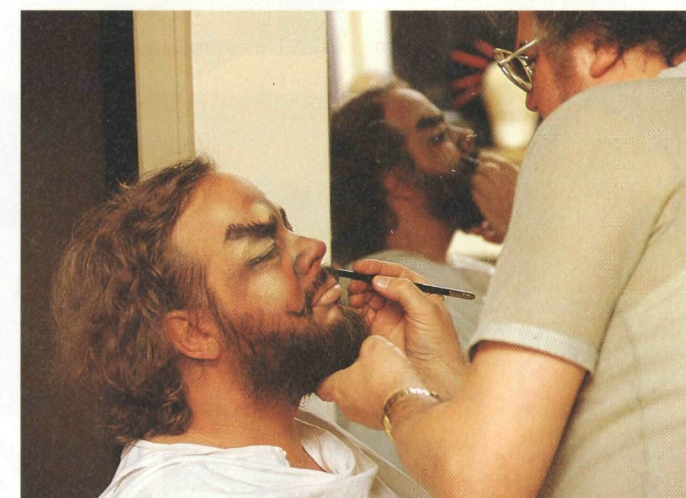
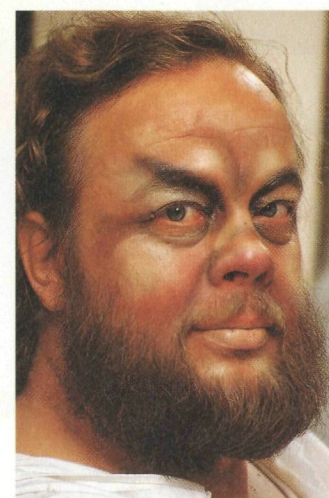
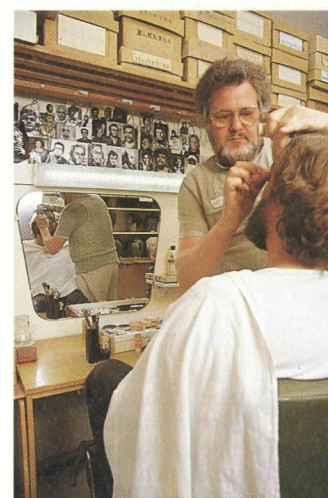
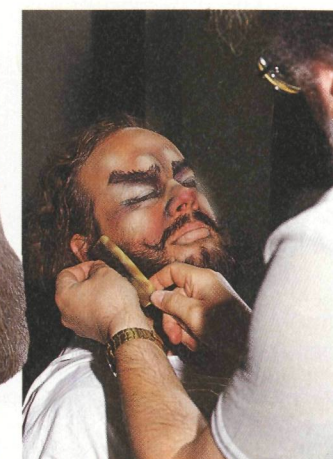
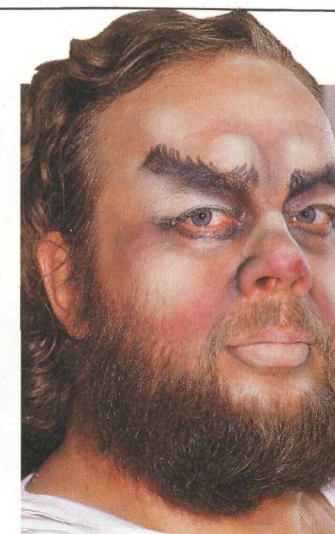
Mit dem Bassisten Matti Salminen beginnen wir eine kleine Folge von Kurzporträts bedeutender Opernsänger. Neben Daten und Fakten, die zu jeder sich kontinuierlich entwickelnden Karriere gehören, steht der Verwandlungskünstler im Mittelpunkt. Diesmal zeigt unsere Bildserie, wie Matti Salminen in die Rolle des Osmin, die er jüngst auch auf Schallplatte äußerst erfolgreich gesungen hat, schlüpft: Werdegänge.

Das war prima am Sonntag!“ Von allen Seiten kommen Glückwünsche zu seinem Auftritt als Hagen in der Premiere der „Götterdämmerung“, als wir mit ihm in die Kantine der Deutschen Oper Berlin gehen. Hier, hinter den Kulissen, bei den Pförtnern, Garderobiers, Maskenbildnern, Repetitoren und Sängern des ständigen Ensembles ist er zu Hause, bei den vielen Leuten des Opernbetriebs, von denen man die wenigsten auf der Bühne zu sehen bekommt. Die Frage, ob er sich als Star fühlt, erübrigt sich: Der Bassist Matti Salminen läßt keine Distanz aufkommen. Bei einer Dose Cola – abends steht das „Rheingold“ auf dem Programm – beginnt er, seine musikalische Lebensgeschichte zu erzählen. Der Riese, 1,95 Meter groß und schwer genug, wie er sagt, wurde im Juli 1945 in Turku, der früheren Hauptstadt Finnlands, geboren. Da seine Eltern einfache Arbeiter waren, wie er mit Stolz betont, ist ihm seine musikalische Lauf-

bahn nicht in den Schoß gefallen. „Entdeckt“ wurde sein musikalisches Talent von der Leiterin des Kinderchores, in dem er von seinem sechsten Lebensjahr an bis zum Stimmbruch sang. Sie sorgte dafür, daß er mit 15 Jahren Privatunterricht bei einem Gesangspädagogen bekam. Ab 1963 besuchte er dann neben der Schule und einer Ausbildung als Tischler drei Jahre lang das Konservatorium in Turku. Das Finanzproblem löste er dadurch, daß er nebenbei Tanzmusik als Sänger und Kontrabassist machte.

ANFANGS 500 MARK IM MONAT

1966 kam er zu Lea Piltti, der berühmten Koloratursängerin. Sie empfahl ihm, sich als Chorsänger an der Nationaloper zu bewerben, als dort eine Stelle frei wurde. So kam der Sprung nach Helsinki und damit auch an die Sibelius-Akademie. Außerdem hatte er nun eine zusätzliche Einnahmequelle und war nicht mehr nur darauf an-



gewiesen, neben dem Studium tagsüber als Schreiner zu arbeiten und abends Tanzmusik zu machen. An der Nationaloper konnte er Opernerfahrungen sammeln und durfte auch schon kleine Solopartien übernehmen. Im Opernstudio der Sibelius-Akademie sang er 1968 als erste größere Rolle den Basilio in Rossinis „Barbier von Sevilla“. Ein staatliches Jahresstipendium ermöglichte ihm 1969 die ersten Schritte über sein Heimatland hinaus. Auf Anhieb erinnert er sich, daß er genau 1021 Finmark im Monat bekam, das waren damals etwa 500 DM. Damit ging er zunächst nach Düsseldorf, wo es sehr viele Finnen gab, und dann für zweimal drei Monate nach Rom (zu Luigi Ricci). Im gleichen Jahr bekam er die Chance, in Helsinki den König Philipp in Verdis „Don Carlos“ zu singen und gefiel so gut, daß er einen Solovertrag erhielt. Bis 1972 blieb er in Helsinki. Während dieser Zeit holte ihn Rolf Liebermann zu einem Informationsgastspiel nach Ham-

burg, wo er 1970 den Ramphis in „Aida“ sang, 1971 wirkte er u. a. in Stuttgart in der Renert-Inszenierung unter Vaclav Neumann als Komtur mit. Ein wichtiger Abschnitt seiner Opernlaufbahn begann, als Dreese ihn im August 1972 als Ersten Bassisten nach Köln verpflichtete. Hier bot sich ihm die Gelegenheit, in acht Jahren das komplette Repertoire seines Stimmfaches kennenzulernen. Bereits in der ersten Spielzeit hatte er, noch dazu mit Sprachschwierigkeiten kämpfend, rund 150 Auftritte zu bewältigen, unter anderem als Sarastro in der damals neuen Ponnelle-Inszenierung der „Zauberflöte“. Gerne erinnert er sich der Kölner Repetitoren, die ihm immer hilfreich zur Seite standen. Außerdem dirigierte Hans Wallat häufig in Köln; eine besser Einführung in das Wagner-Repertoire hätte er sich nicht wünschen können. Günstig war auch, daß er jedes Jahr drei Monate Gastspielurlaub bekam. So konnte er 1973 unter Wolfgang Sawallisch zum



ersten Mal im „Rheingold“ an der Mailänder Scala singen. Im darauffolgenden Jahr kam der „Ring“ an der Covent Garden

VON NUN AN GING'S BERGAUF

Opera mit dem Regisseur Götz Friedrich, den Salminen seitdem sehr schätzt, heraus. „Von da an ging eigentlich alles furchtbar schnell“, sagt Matti Salminen, wenn auch, wie es sich für einen Baß gehört, wenig spektakulär. Er spricht da-

von, daß er sehr viel Glück gehabt hat, daß der Zufall ihm zu Hilfe kam und die richtigen Leute auf ihn aufmerksam wurden. Von der harten Arbeit, die dahintersteckt, spricht er nicht. Zwar „schwitzt“ er heute nicht mehr „mit schwieliger Hand“, – das Möbelbauen überläßt er jetzt gern anderen – ein disziplinierter Arbeiter ist er jedoch geblieben. Von Kollegen, die kurzfristig anreisen, ihren Part nicht beherrschen und an den falschen Stellen auf die Bühne stolpern, hält er nichts. Die weiteren Stationen seiner Karriere sind bekannt: 1976 der „Ring“ mit Chereau/Boulez in Bayreuth, von dem er noch immer mit Begeisterung spricht. Seitdem ist er ständiger Gast in Bayreuth. 1981 debütierte er an der Met als König Marke und Sarastro. Heute wird er von der Fachwelt und vor allem auch von seinen Sängerkollegen, die von ihm mit einer Mischung aus Hochachtung und Zuneigung sprechen, zur ersten Garnitur der schwarzen Bässe gerechnet. ►

AUF NEUEM TERRAIN MIT LIEGESANG

Da er das Herumreisen nicht besonders liebt, hat er in Zürich einen festen Stützpunkt gefunden. Dort singt er 15-20 Abende pro Jahr. Außerdem hat er einen Gastvertrag mit der Deutschen Oper Berlin und singt häufig in Wien und München. Insgesamt kommt er auf 70-80 Abende pro Jahr. „Wenn ich das noch auf 50 reduzieren und blockweise verteilen kann, bin ich zufrieden“, meint er. Sehr froh ist er darüber, daß er jetzt an einem Punkt seiner Karriere angelangt ist, wo er nicht mehr jedes Angebot anzunehmen braucht, um seinen



Nicht nur Gesangssolisten, Orchestermusiker und Dirigent sorgen für „Theater“, sobald der Vorhang hochgeht. Auch hinter den Kulissen sind viele tätig, damit eine Vorstellung überhaupt zustande kommen kann, so z. B. der Maskenbildner. In Köln verwandelte Karlheinz Strohm Matti Salminen zum Osmin

Namen bekannt zu machen. Da er es auch immer sorgfältig vermieden hat, sich von einer einzigen Agentur oder Plattenfirma abhängig zu machen, braucht er niemanden zu fragen und kann es sich auch schon mal leisten, ein Engagement abzulehnen, damit ein Urlaub mit seiner Familie in der Heimat herauspringt: „zum Auftanken“, wie er es nennt. So gerne er in Zürich lebt, zieht es ihn doch immer wieder nach Finnland zurück. Da ist es auch kein Wunder, wenn er, nach Vorbildern befragt, die großen finnischen Sänger und Fachkollegen Kim Borg und Martti Talvela nennt. Sehr am Herzen liegen ihm auch die alljährlichen internationalen Opern-Freilichtfestspiele in Savonlinna, einem auf einer Insel im Saimasee in Südfinnland gelegenen Städtchen. Mit Stolz berichtet er, daß das Niveau in den letzten Jahren ständig gestiegen sei, sehr viel in der Originalsprache gesungen würde und man keinen internationalen Vergleich zu scheuen brauche. „Im nächsten Jahr machen wir Aida.“ Mit dem künstlerischen Chef der Festspiele, Ralph Gothóni, einem ausgezeichneten Klavierbegleiter, möchte er sich, wenn alles klappt, 1988 auf ein für ihn neues Terrain wagen. Es ist ein Liederabend mit russischen, deutschen und finnischen Liedern geplant.

Auf Schallplatten ist er noch relativ spärlich vertreten. Zwar hat er in Finnland neun Soloplatten, hauptsächlich mit Volksmusik und Schlagern, aufgenommen, die hierzulande jedoch kaum bekannt sind. Dann gibt es natürlich die „Matthäus-Passion“ mit Karl Richter, den Bayreuther Jahrhundert-„Ring“ oder jüngst die herausragende Aufnahme der Mozartschen „Entführung“ unter Nikolaus Harnoncourt, in der Salminen mit der Partie des Osmin brilliert. Wenn man allerdings einen unverfälschten Eindruck von seiner charakteristischen Baßstimme bekommen möchte, dann geht man am besten in die Oper. Ein Sänger, der seine Rollen auch schauspielerisch ausfüllt, läßt sich nicht auf die akustische Dimension reduzieren, ohne daß ein Großteil dessen verlorengeht, was seine Künstlerpersönlichkeit ausmacht.



DISCOGRAPHISCHE HINWEISE: MATTI SALMINEN

Bach, Matthäus-Passion BWV 244; Münchner Bachchor und -orchester, Karl Richter; DG 413939-1 (4 LP) DG 2723067 (4 LP) DG 413051-1 (10 LP) DG 413613-2 (3 CD)
Beethoven, Sinfonie Nr. 9 op. 125 d-Moll; M. Price, M. Horne, J. Vickers, Chor und New Yorker Philharmoniker, Zubin Mehta; RCA RL 84734 EX (2 LP) RCA RD 84734 QE (2 CD)
Monteverdi, L'Incoronazione di Poppea (Die Krönung der Poppea); R. Yakar, T. L. Schmidt, J. Perry, E. Tappay, P. Esswood, A. Oliver, Chor und Monteverdi-Ensemble des Opernhauses Zürich, Nikolaus Harnoncourt; Telefunken 6.35593 FK (3 LP)
Mozart, Die Entführung aus dem Serail; Y. Kenny, L. Watson, P. Schreier, W. Gamlich, W. Reichmann, Chor und Mozart-Orchester des Opernhauses Zürich, N. Harnoncourt;

Teldec 6.35673 GK (3 LP) Teldec 8.35673 ZB (3 CD)
Mozart, Requiem KV 626 d-Moll; K. Battle, A. Murray, D. Rendall, Chor und Orchestre de Paris, Daniel Barenboim; EMI 270194-1 (1 LP)
Sallinen, Ratsumies (Der Reitermann); Chor und Orchester der Opernfestspiele Savonlinna, Ulf Söderblom; Finlandia/Helikon 101 (3 LP)
Wagner, Das Rheingold (Partie: Fasolt); Chor und Orchester der Bayreuther Festspiele, Pierre Boulez; Philips 6769070 (3 LP)
Wagner, Das Rheingold (Partie: Fasolt); Chor und Staatskapelle Dresden, Marek Janowski; Ariola-Eurodisc 301137-445 (3 LP) 610058-233 (3 CD)
Wagner, Die Walküre (Partie: Hunding); Orchester der Bayreuther Festspiele, Pierre Boulez; Philips 6769071 (4 LP)

Wagner, Siegfried (Partie: Fafner); Staatskapelle Dresden, Marek Janowski; Ariola-Eurodisc 301810-465 (5 LP) 610081-235 (5 CD)
Wagner, Götterdämmerung (Partie: Hagen); Chor und Staatskapelle Dresden, Marek Janowski; Ariola-Eurodisc 301817-468 (6 LP) 610081-235 (5 CD)
Matti Salminen singt Lieder und Romanzen von Steinberg, Tschaikowsky, Rachmaninoff, Glinka, Mussorgsky u. a.; Finlandia/Helikon 204 (1 LP)
Matti Salminen singt Lieder von Oskar Merikanto; Polarvox/Helikon KJL 033 (1 LP)
Matti Salminen singt finnische Volkslieder; Polarvox/Helikon KJL 036 (1 LP)

Zusammenstellung: Claus-Dieter Schaumkell
Stand: Januar 1986

Akustisches Gold

Die neue
BASF LH maxima X I
mit zwei Schichten
Megadium®

Das maxima-Hörerlebnis

